

Von der Kraft der Magnolie

Zeichnungen von Claudia Winkel in der Ausstellung „Natures & Mortes“ in der Produzentengalerie

VON CLAUDIA VIOTTO

■ **Bielefeld.** Vielleicht wundert man sich, warum in der Ausstellung „Natures & Mortes“ nicht mehr Bilder zu sehen sind: Gerade einmal vier Tuschezeichnungen mittlerer Größe und sieben kleine Zeichnungen mit Bleistift. Das war's. Laut der Künstlerin Claudia Winkel brauchen die Tuschezeichnungen so viel Raum. Verweilt man vor ihnen, entsteht der Eindruck, dass die Schwarz auf Weiß abgebildeten Magnolienzweige sich ausdehnen wollen, bis an den Bildrand strecken und über ihn hinaus.

Winkels Zeichnungen betonen den Aspekt der Kraft und Stärke der Magnolie. Drei der vier Tuschezeichnungen ähneln sich deutlich im Aufbau. Jeweils ranken in schwarzen, schwungvollen, mehrheitlich kräftigen, aber auch zarten Linien Magnolienzweige aus einem Wassergefäß. Manche richten sich nach oben auf, andere zu den Seiten. Den Blick fängt vor allem ein von Blüten schwerer Ast, der sich in gro-



Der Zweig war drei Meter lang: Claudia Winkel in der Ausstellung mit einem der Magnolienbilder. FOTO: CLAUDIA VIOTTO

ßem Bogen nach links krümmt.

Auf der Höhe des Gefäßes biegt er sich nach Innen und streckt sich mit seiner größten Blüte wieder zum Gefäß hin – eine erstaunliche, energische Wuchsform. Prägnant wirkt die grobe Ausführung von Linien und Formen. Offenbar wurde aus lockerer Hand und mit viel Schwung gezeichnet. Winkel vergleicht den Zeichenvorgang mit einem „Tanz“, bei dem man

nicht genau nachdenke.

Die Tusche – von Tiefschwarz bis zu lichtem Grau – trug sie nicht nur mit dem Pinsel auf, sondern dünne Linien auch mit dem Holzende des Pinsels. Man blickt auf eine enge Auswahl experimenteller Tuschezeichnungen vom Frühjahr 2011. Winkel schuf diese Bilder erst nach einer Phase der Verinnerlichung des Tulpenbaums. Auf der Suche nach

Magnolien als Zeichenobjekt stieß die in Bielefeld lebende Künstlerin 2011 auf einen herab gefallenen Ast: Magnolie, drei Meter lang, direkt auf dem Bürgersteig. „Den hab' ich mir dann geangelt“, sagt sie.

Es folgten zwei Wochen der zeichnerischen Einverleibung. Denn um „den Gestus“, mit anderen Worten „das, was diese Pflanze ausmacht“, auf das Papier bringen zu können, so Winkel, muss man die „Dynamik der Pflanze“ in den eigenen Körper aufnehmen. Anfangs entstanden naturalistische Werke, dann immer freiere. Tuschezeichnungen kann man nicht korrigieren, die müssen sitzen. Eins der Bilder abstrahiert stark vom Gegenstand. Da begegnet der zentrale Magnolienzweig nur als geometrischer Halbkreis.

Winkel, die künstlerische Gestaltung bei Professor Jochen Geilen an der Fachhochschule studierte, geht es darum, „Momente einzufrieren“, und diese auf Papier zu bannen, „sozusagen für die Ewigkeit“. Der Ausstellungstitel lehnt

sich an das französische Wort „nature morte“ für Stillleben an.

Weitere „Eingefrorene“ begegnen in Bleistiftzeichnungen aus der Serie „Kontinuum“. Da sieht man jeweils auf glattem, weißen Papier, in fingerbreitem Abstand vom Passepartout, somit wie in einer Vitrine liegend – jeweils nur einen Gegenstand: einen Apfel, die Spirale einer Apfelschale oder Fluginsekten: Fliegen und Schnaken – sechsbeinige, vierbeinige – jeweils auf dem Rücken liegend, tot. Realistisch und filigran gezeichnet, die Insekten etwas überdimensioniert. Die Flügel einer Fliege sind nicht mehr durch Linien begrenzt, was ihre Feinheit betont, hauchdünnes Material, nicht mehr von der Luft selbst zu unterscheiden.

◆ *Bis zum 10. März ist die Ausstellung, Rohrteichstr. 30, dienstags von 16.30 bis 18.30 Uhr und samstags von 12 bis 14 Uhr sowie nach Vereinbarung unter Telefon (0178) 300 60 61 geöffnet; weitere Informationen unter www.produzenten-galerie.de*